

## TRIBÜNE



Wolfgang Wynands

### Wenn Milchmädchen rechnen...

**H**ochgerechnet: Mathematik und Fußball gehen manchmal bemerkenswerte Allianzen ein. Nein, gemeint ist nicht die überquillende Börse mancher Spieler, sondern zum Beispiel der „Satz des Pystögeras“, für dessen Beweis ein Blick auf die Tabelle reicht. 15 (Spieldate) mal x (Ertragskoeffizient) ist in Köln gleich drei. 1 mal x in Dortmund ebenfalls. Mathematischen Klartext: 15 mal x = 1 mal x.

**A**ll denjenigen, die jetzt meinen, das sei ja wohl eine Milchmädchenrechnung wie sie im Buche stehe, sei gesagt, a) es gibt gar keine Milchmädchen mehr und b) „mer woren en d'r Kayjass en d'r Schull“. Da haben dann so einige einiges nicht gelernt, aber das ist eine andere Geschichte.

**L**eidlich interessanter ist die Geschichte hinter der Geschichte und die rekordverdächtige Zeit. Nicht mal sieben Tage brauchte BVB-Boss „Aki“ Watzke um den Neuen vorzustellen. Jetzt kam raus: Watzke und Stögers Pitter hatten schon vorher Kontakt, aber da war der Österreicher noch zu frisch verliebt in den Geißbock. Mäh! Aber jetzt rechnen wir mal weiter: Stöger bekam in Köln die Summe x für eine Saison. In Dortmund soll er nun, wird kolportiert, für eine halbe Saison das Doppelte bekommen. Die Formel: Die Börse steigt proportional zur Anzahl der verlorenen Spiele.

**B**ei Pierre-Emerick Aubameyang herrscht Flaute im Portemonnaie? Fakt ist, dass sich der Stürmer gerade von seinem Lamborghini Aventador trennen will, der bei einem Dormagener Autohaus für schlappe 279.980 Euro angeboten wird. Ein echtes Schnäppchen bei einem Neupreis von mindestens 335.050 Euro und sicher die richtige Wahl, um mit 544 kW, einer Höchstgeschwindigkeit von 350 km/h und einem Verbrauch von 17 Litern im Ruhrpott im Stau zu stehen.

**Z**urzeit kein Torstau bei Robert Lewandowski: 16 Spiele, 16 Kisten. Vielleicht sagt Herr Lewandowski trotzdem mal jemand, dass man mit einem Wischmopp normalerweise den Boden putzt und dass sich die Dinger eigentlich weniger als Frisurenauflauf eignen...

**E**rzürnt stehen bei Tony Martin die Haare gerade zu Berge wegen der „Doping“-Sache Chris Froome. Es werde mit zweierlei Maß gemessen. Andere Radprofis wären wohl schon längst gesperrt worden, mutmaßt der viermalige Zeitfahr-Weltmeister. Nun, ob der doppelte Wert des für Asthmatiker zugelassenen Wirkstoffs Salbutamol nun Doping oder nur „falsche“ Behandlung war, wird noch entschieden. Und dann kann ja auch noch entweder wissenschaftlich oder unwissenschaftlich falsch behandelt worden sein. Salbutamol erweitert die Bronchien, lässt besser atmen. Da fragt man sich allerdings, warum ein Asthmatiker wie Froome unbedingt im Affentempo nach Alpe d'Huez hochkraxeln muss? Hat der was verbochen und das ist die Strafe?

**I**n der Formel 1 überlegt Technik-Chef Ross Brawn offenbar gerade, mit der Tradition zu brechen und die Grid-Girls abzuschaffen: „Wir prüfen das gerade. Ein heikles Thema. Es gibt viele Leute, die die Tradition der Grid-Girls respektieren und es gibt Leute, die meinen, dass das etwas veraltet sei.“ Was bitteschön soll an einem schönen Anblick veraltet sein? Auch im Fahrerlager wird schon gemuckt. Sieht nach einem Fettnäpfchen für Brawn aus. Vielleicht braucht der mal 'ne Rosskur.

Foto: dpa



**T**atsache: Heute ist auf absehbare Zeit erst einmal Schluss mit lustig. Mit dem aktuellen Spieltag düst die Fußball-Bundesliga geradewegs in die Winterpause (bis 12. Januar). Es ist also quasi Halbzeit in heilig Fußball-Land. Und was bleibt von der ersten Hälfte? Nichts Neues: Bayern ist Herbstmeister und der HSV bastelt wieder daran, endlich mal absteigen zu dürfen. Einigermaßen Sicherheit, wohin die Reise geht, gibt es bisher nur in Köln. Der Club hat bisher alle bestehenden Negativrekorde von Loser-Club Tasmania Berlin in der Bundesliga mit eleganter Leichtigkeit gebrochen und darf sich schon einmal auf Zweitliga-Duelle gegen Fortuna Düsseldorf freuen, so die Fortunen denn nicht am Ende aufsteigen. Und so könnte sich der geneigte Fußballfan nach diesem Wochenende eigentlich beruhigt dem Winterblues hingeben, wäre da nicht noch ein bisschen Pokal und ganz viel Videobeweis. Vielleicht täuscht's ja, aber man wird das komische Gefühl nicht los, dass seit dessen Einführung eher mehr statt weniger über Entscheidungen diskutiert wird. Darüber muss diskutiert werden. Dringend zum Quadrat!



Nicht nur daheim in Waldfeucht beim Training müssen sie in der Regel auf Schnee und Eis verzichten, auch beim „Cologne Media Cup“ sprinteten die Siberian Huskys von Iris Mauderer nicht vor einem Schlitten, sondern mit einem Wagen um den Otto-Maigler-See.

Foto: Hiking Dogs Photography, Dennis Kopatz

## Iris Mauderer hat Lust auf Schnee

Nach einem spektakulären Wagenrennen in Hürth geht es nun zum Trainingslager nach Norwegen

■ Von Peter Küppers

**W**enn Top-Athleten auf vier Beinen gemeinsame Sache machen und so richtig aufdrehen, dann geht es rasant zu. So wie bei der Legende im Schlittenhundesport, Rudi Ropertz, der mit mindestens zwölf Hunden an den Start geht, oder bei der Waldfeuchterin Iris Mauderer, die diese männlich dominierte Szene regelmäßig aufmischt.

„Es war ein voller Erfolg“, so das knappe Fazit von Iris Mauderer nach einem von ihr selbst initiierten Event, das allerdings noch nicht auf Schnee sondern als Wagenrennen ausgetragen wurde. Rund 80 Schlittenhundesportler aus neun Nationen hatten sich in Hürth am Otto-Maigler-See getroffen, um sich beim ersten Cologne Media Cup auf einer extrem schnellen Sprintstrecke zu messen. „Etwa 5,4 Kilometer lang ist der Kurs um den See. Es

gibt keine Hindernisse oder Schikanen, so dass die Hunde vollen Speed fahren konnten.“ Und das sind immerhin bis zu 36 Stundenkilometer. Iris Mauderer, zwölffache Deutsche Meisterin, vierfache Vize-Europa- und -Weltmeisterin, hatte das Rennen organisiert. „Der Cologne Media Cup war in diesem Jahr das World Press Opening für die Alpirace Sprint Trophy

im Februar in den Alpen. Dieser Wettbewerb genießt den Ruf, das schnellste Schlittenhunde-Sprinttapenrennen der Welt zu sein.“



Vor den großen Meisterschaften freut sich das Team der Waldfeuchterin jetzt auf jede Menge Kilometer im Schnee.

Foto: Team Mauderer

„Ich bin gespannt, wie sich das sportliche Potenzial meiner Hunde weiter entwickelt.“

Iris Mauderer, Schlittenhundesportlerin

Das Event am Otto-Maigler-See war für die meisten Sportler das letzte Wagenrennen. „Ab jetzt wird im Schnee trainiert“, erzählt Iris Mauderer. Die Fitnessfachwirtin ist seit 30 Jahren im Schlittenhundesport aktiv und gehört zur Weltspitze in dieser Szene. Sie ist international bislang mit sechs Siberian Huskys aufgelaufen, tritt aber ab

dieser Saison mit einem 8-Hunde-Gespann an. „Ich habe Anfang letzten Jahres drei Welpen aus Finnisch-Lapland bekommen. Jetzt sind sie zwei Jahre alt und machen bereits einen überragenden Job. Ich bin sehr gespannt, wie sich ihr sportliches Potenzial in der Saison weiter entwickelt.“

Wenn alles klappt, wird aus der zwölfjährigen zügigen 13-fache Deutsche Meisterin, denn in der 8-Hunde-Klasse hat Iris Mauderer ehrgeizige Ziele. Die nationalen Titelkämpfe sind für den 27. und 28. Januar 2018 im thüringischen Frauenwald angesetzt. Die nächsten internationalen Etappen für die erfolgreiche „Musherin“: Die Europa-meisterschaft vom 23. bis 25. Februar in Millegrobbe (Italien) und die Weltmeisterschaft vom 9. bis 11. März im schwedischen Sveg. Und natürlich das Alpirace, das die Sportlerin aus Waldfeucht wieder aufleben lässt.

„Viele Spitzensportler aus Europa haben immer wieder nach diesem legendären Rennen gefragt. Jetzt initiiere ich ein Revival mit vielen Neuerungen, auf das die Szene bereits gespannt ist.“ Gestartet wird das internationale Event vom 2. bis 11. Februar in Mauterndorf, Österreich – zwei weitere Rennorte kommen noch hinzu. Und nach der gelungenen spektakulären Premiere in Köln-Hürth möchte Iris Mauderer künftig „Cologne Media Cup und Alpirace als jährliche Highlights im Schlittenhundesport etablieren.“

Training in Norwegen

Aber jetzt hat die Sportlerin aus dem Westzipfel der Republik erst einmal Lust auf Schnee: Es geht ins Trainingslager nach Hamar in Norwegen. Dort warten auf Iris Mauderer und ihre Vierbeiner viele Schnee-Kilometer in atemberaubend schönen Winterlandschaften.

## Fans erwarten packenden Pokal-Fight

Am kommenden Mittwoch empfängt Borussia Mönchengladbach das Team aus Leverkusen

■ Von Günther von Fricken

Aller guten Pokal-Derby sind drei. Das denken sicherlich die Fans von Borussia Mönchengladbach mit Blick auf den kommenden Mittwoch, 20. Dezember. Dann nämlich steigt im Borussia-Park das Achtelfinale im DFB-Pokal zwischen den „Fohlen“ und Bayer Leverkusen. In den ersten beiden Pokalrunden hatte es für die Gladbacher jeweils einen Derby-Auswärtssieg gegeben: In Essen und in Düsseldorf gab es jeweils spannende Spiele mit dem besseren Ende für die Borussia. West-Derby Nummer drei also nun gegen Bayer Leverkusen – da war doch noch was und es ist noch gar nicht so lange her. Ja, da war ein ganz spezielles Meisterschaftsspiel im Bo-



Oscar Wendt will mit seinem Team im Pokal weiterkommen.

Foto: Günther von Fricken

rusia-Park, an das sich die Fans zumindest vom Endergebnis her nur mit Grauen erinnern werden: 1:5 hieß es. Dabei hatte das Team von Trainer Dieter Hecking die beste erste Halbzeit der Saison abgeliefert und lag 1:0 vorne, ehe es in Halbzeit zwei zu einer unglaublichen Pleite kam, die die Zuschauer ab der 80. Minute aus dem Stadion flüchten ließ. So etwas wollen die Gladbacher Fans natürlich nicht noch einmal erleben und hoffen diesmal auf einen Heimerfolg.

Leicht wird das sicherlich nicht, denn Leverkusen ist nach einem durchwachsenen Saisonbeginn so richtig durchgestartet. Und bei den Borussen ist es nicht zu erwarten, dass die Verletztenliste bis zum Mitt-

woch viel kleiner werden wird. Auch wenn das Team personell „auf dem Zahnfleisch geht“, im Pokal-Achtelfinale müssen noch einmal alle Kräfte mobilisiert werden, damit der Traum vom Pokalfinale in Berlin am Leben bleiben kann. Was Mut macht, ist zum einen die starke erste Halbzeit im Meisterschaftsspiel gegen Leverkusen, aber auch die guten Heimspiele gegen Bayern München und Schalke 04.

Was aber zweifeln lässt, ob es für einen Sieg reicht, ist die fehlende Konstanz, die eigentlich das einzig Konstante bei den Gladbachern war. Speziell gegen vermeintlich unterlegene Gegner, zuletzt bei Auswärtsspielen in Wolfsburg und Mainz, fehlte es an der richtigen Einstellung und

an Aggressivität in engen Spielsituationen einmal dagegen zu halten. Das kritisierte auch Kapitän Lars Stindl in der vorigen Woche und redete Klartext: „Alle müssen sich hinterfragen, ob kämpferisch und spielerisch der letzte Wille da ist.“

Aber auch Trainer Hecking ist längst nicht bei allen Fans unumstritten. Wenn er sagt: „In Freiburg hat alles gefehlt, läuferisch, kämpferisch und fußballerisch waren wir schlechter als der Gegner“, dann muss man sich fragen, wie das mit einem solch starken Kader, den die Borussen trotz Verletztenmisere haben, sein kann. Fakt ist: Der Kopf bzw. die Einstellung müssen stimmen und das ist die Aufgabe des Trainers.